

„Demokratie und Freiheit auf der Welt“

Von Daniel Stuhlinger

Klasse 7L1

Evangelisches Ratsgymnasium, Erfurt

Der Präsident der EU sitzt in seinem gemütlichen Sessel und raucht eine Zigarre. Während er sehr gespannt auf das Wahlergebnis des libanesischen Volkes wartet und denkt über die vergangenen fünf Jahre nach:

Alles begann wohl damit, dass im Jahre 2010 die gemäßigten islamischen Führer des Libanon die inzwischen mächtige EU um Hilfe baten. Also wurde der Franzose Bertraux von der EU-Erweiterungskommission in den Libanon geschickt, um über eine Übergangsregierung zu verhandeln, die dann durch eine Volksabstimmung eingesetzt werden sollte.

Eine Hitzewelle schlug Bertaux entgegen, als er aus dem kleinen Flugzeug stieg. Der Wagen, der ihn in sein Hotel bringen sollte, wartete schon. Das Treffen mit den politischen und geistlichen Führern des Libanon sollte gleich am nächsten Tag stattfinden.

Als Bertraux nach einer unruhigen Nacht am Morgen den Saal betrat, erwartete ihn schon der oberste islamische Führer mit seiner Delegation. Auch ein Dolmetscher war engagiert worden. Nachdem sie sich auf westliche Weise begrüßt hatten, begann die Verhandlung ohne Umschweife. Bertraux forderte: „Die Übergangsregierung soll je zur Hälfte aus Christen und aus Islamisten bestehen!“ Der oberste Islamische Führer antwortete bestimmt: „Diese Forderung ist völlig unakzeptabel. Wir können dies nicht akzeptieren! Wir wären mit 80% Islamisten und 20% Christen einverstanden.“ Bertraux überlegte. Dann sagte er: „In der Bevölkerung sind etwa ein Drittel Christen und zwei Drittel Islamisten. Wenn wir die Regierung genauso zusammenstellen, würde das für ein friedliches Zusammenleben der beiden Religionen stehen.“ Der oberste religiöse Führer des Libanon zögerte und beriet sich mit seiner Delegation, bevor er sein Einverständnis erklärte.

Während der Volksabstimmung kam es vereinzelt zu Anschlägen. Man konnte zwar nichts beweisen, ging aber davon aus, dass die Anschläge von Syrien gesteuert worden waren. Jetzt war man stolz darauf, dass das Ergebnis trotzdem so eindeutig

war: 87% waren dafür, das bisherige syrische Protektorat durch diese libanesische Übergangsregierung zu ersetzen. Durch das Engagement der EU wagte Syrien es offenbar nicht, offen gegen den Beschluss der Volksabstimmung im Libanon **v o r z u g e h e n** .

Der nächste Schritt war, dass die Übergangsregierung Vertreter der verschiedenen Volksgruppen beauftragte, eine demokratische Verfassung nach westlichem Vorbild zu entwerfen, welche ein Mehr-Parteien-System zuließ.

Nach einem Jahr lag die neue Verfassung für das Land Libanon auf dem Tisch des Präsidenten der EU. Es war eine demokratische Verfassung. Nach der neuen Verfassung war es erlaubt, Parteien zu gründen, wenn man 20.000 Unterschriften, welche die Partei unterstützten, gesammelt hatte. Die erste demokratische Wahl im Libanon sollte am 25. Juli 2019 stattfinden. Es wurden bis zu diesem Zeitpunkt acht demokratische Parteien gegründet. Davon waren fünf islamisch und drei christlich.

Man hatte sich auch schon auf ein Wahlthema geeinigt: Libanons Rolle im Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Eigentlich waren alle Parteien dafür, den Konflikt auf die eine oder andere Weise friedlich zu lösen. Nur eine islamische Partei deutete an, dass sie es bevorzugen würde, den Konflikt mit Waffengewalt zu lösen, da sie der Meinung war, dass der Streit und die Auseinandersetzung zwischen Israelis und Palästinensern jetzt schon zu lange ging, dass sie es jetzt nicht mehr auf friedliche Weise schaffen würden, den Streit beizulegen. Eine christliche und eine islamische Partei waren dafür, sich vorerst überhaupt nicht einzumischen, da der Libanon genug mit seinen eigenen Problemen zu tun habe.

Wahlbeobachter, sowohl der UNO als auch der EU, wurden für den Tag der Wahlen in den Libanon geschickt. Sie stellten aber bis auf Kleinigkeiten nichts ungewöhnliches fest. Endlich waren die Wahlen abgeschlossen und ausgewertet, und alle warten gespannt auf das Ergebnis. Der Präsident hat gehofft, dass ebenso viele Christen wie Islamisten in der Vertreterversammlung der Volksgruppen sein würden.

Das amtliche Wahlergebnis lautet:

*Die eine islamische Partei hat 11% der Stimmen,
die andere islamische Partei hat nur 5 % der Stimmen,
und die weitere hat 9%.*

*Die Partei, die für eine militärische Lösung gewesen war, hat 2%,
und die islamische Partei, die dafür war, sich nicht einzumischen hat 18% der
Stimmen.*

*Die eine christliche Partei hat 19% der Stimmen,
die, die sich auch nicht einmischen wollte, hat 37%.*

Die Hoffnung des Präsidenten hatte sich erfüllt. Dies zeigte dem wohl mächtigsten Mann der Welt, dass zwei Religionen sehr gut in Frieden nebeneinander leben und auch regieren können, wenn keine Volksgruppe benachteiligt wird und jeder den anderen akzeptiert und achtet. Die EU konnte stolz auf sich sein, obwohl die Libanesen dies im Grunde alleine geschafft hatten, denn Demokratie kann von niemandem als vom eigenen Volk geschaffen werden, sonst ist es keine Demokratie.

Dann nahm sich der Präsident der Europäischen Union große weitreichende Pläne vor: Wäre es nicht toll, wenn Europa Freiheit und Demokratie in alle Länder der Welt tragen könnte, die noch unter einer Diktatur oder Minderheitenregierung leiden? Man sieht am Beispiel Libanon, dass es möglich ist, durch die Hilfe des Volkes ein Land zu demokratisieren. Denn jeder Mensch - egal in welchem Land - sollte seine Meinung sagen können. Demokratie ist die Grundlage für ein friedliches Miteinander. Und Libanon hat auch gezeigt, dass verschiedene Religionen in Frieden nebeneinander leben können. Dies sollte ein Aufruf an alle Religionen sein, ihre „Glaubenskriege“ zu beenden. Wofür wir in Europa jahrzehntelang gekämpft haben, das sollten wir in die ganze Welt tragen: Friede, Einigkeit, Demokratie und Freiheit.

Die Zigarre des Präsidenten war fast aufgeraucht. Vielleicht sollte Europa als nächstes Verhandlungen in Syrien führen, um durch eine friedliche Volksabstimmung den syrischen Diktator abzusetzen und ihn durch eine Übergangsregierung ersetzen. Syrien könnte als Sprungbrett für andere Länder im Nahen Osten wie zum Beispiel Iran, Irak oder Saudi-Arabien dienen.

Die Zigarre erlischt mit folgendem Gedanken: Keines der großen Weltreiche, weder die Ägypter, noch die Griechen, noch die Römer, noch das Osmanische Reich, noch Napoleons Frankreich, noch England, noch Russland, noch Amerika, hat es geschafft, Frieden und Demokratie in die Welt zu bringen, vielleicht schafft es ja Europa.